

# BAU BLATT

September/Oktober 2011 38. Jahrgang, Nr. 358

## E-Serie europaweit eingeführt

Messen sind grundsätzlich der Schauplatz von Neuheiten. Diese These untermauert auch die steinexpo. Denn die internationale Demonstrationsmesse für die Roh- und Baustoffindustrie wird nicht allein zur Leistungsschau moderner Baumaschinenteknik genutzt, wie ein Beitrag auf der Seite 27 dieser Ausgabe zeigt, sondern dort erfolgt auch die europaweite Einführung der E-Serie der Cat Kettenbagger, wie der neue Cat 324E, 329E, 336E und 349E. In vielen Details verbessert und eindeutig erkennbar am völlig neuen Design, wollen die Kettenbagger den Unternehmen in Erdbewegung, Gewinnung und Industrie ein Maximum an Effizienz und Bestwerte in puncto Zuverlässigkeit und Werterhalt bieten. Dies konnten die Natursteinwerke Weiland GmbH im Steinbruch Schwarzkollm anhand eines Erlkönigs, einem Cat 329E, testen. Bereits im Vorfeld hat sich die Redaktion des Deutschen Baublatts im Unternehmen umgehört. Wie dieses den Cat Kettenbagger in der Praxis beurteilt, erfahren Sie auf den [Seiten 20-21](#)



Foto: Zeppelin

## Themen:

### Prognose zur Entwicklung der Baubranche

„Wir sind am Ende einer Krise, die viel durcheinander gebracht hat“ – davon ist Professor Thomas Bauer überzeugt, neuer Präsident im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie und Vorstandsvorsitzender der Bauer AG. Mit Michael Heidemann, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Geschäftsführung der Zeppelin GmbH und Chef der Zeppelin Baumaschinen GmbH, tauschte er sich aus über die Entwicklung in- und ausländischer Baumärkte. Das Gespräch in voller Länge finden Sie auf den [Seiten 4-5](#)

### Bagger mit Elektromotor im Einsatz unter Tage

Schon häufig hat die Zeppelin Niederlassung Böblingen ihren Einfallsreichtum unter Beweis gestellt, wenn es um die Konstruktion von Baumaschinen für besondere Einsätze ging. Diesmal hatte sie es mit einem Cat Tunnelbagger 321LCR zu tun. Er musste für den Umschlag von Versatzmaterial, sprich mineralische Abfälle, unter Tage umgerüstet werden. Dabei war der Einbau eines Elektromotors nur eine von zahlreichen Veränderungen, wie sich zeigt auf [Seite 10](#)

## Heißere Sommer, kältere Winter

Wie der Klimawandel in Zukunft Bauarbeiten und -aufgaben beeinflussen wird

BERLIN (SR). Wie wird das Wetter? Kaum eine Frage beschäftigt die Menschen mehr als diese. Ob Sonne, Wind oder Regen – jedes Wetter wirkt sich auf unser Leben aus, selbst eine Baustelle und der Fortschritt der Bauarbeiten bleiben davon nicht verschont. Schnell kann eine andere Witterung den Bauablauf beeinträchtigen und die Baumaßnahme verzögern. Soll ich lieber heute noch betonieren oder es besser auf morgen verschieben? Insbesondere Betonarbeiten oder Arbeiten auf dem Dach sind stark wetterabhängig. Nicht weniger vom Wetter betroffen ist die Sicherheit auf der Baustelle, weil Unwetter eine ernst zu nehmende Gefahr darstellen. Schon oft sind Unfälle passiert, wenn zum Beispiel Kranführer bei Sturm nicht mehr rechtzeitig ihre Kabine verlassen konnten. Aber nicht nur die Bautätigkeit an sich wird durch das Wetter beeinflusst, sondern auch die Bauwirtschaft wird bedingt durch den Klimawandel vor besonders großen Herausforderungen gestellt. Dies gab der Deutsche Wetterdienst (DWD) auf seiner jährlich stattfindenden Pressekonferenz zu den Auswirkungen des Klimawandels bekannt. Diesmal hat er sich mit den Folgen für die deutsche Bauwirtschaft beschäftigt.

2010 wurden fast 31 Milliarden Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre geblasen. Es gab keine verbindlichen Vereinbarungen, die weltweiten Emissionen

des Treibhausgases zu senken, kritisierte der DWD. Deren Präsident, Professor Gerhard Adrian, zog auf der jährlichen Klima-Pressekonferenz der Bundesbe-

hörde folgende Bilanz: „Das Jahr 2010 war kein gutes Jahr für den weltweiten Klimaschutz. Die bestehenden Minderungsversuchen und Maßnahmen reichen nicht aus, die Erderwärmung bis 2100 auf zwei Grad über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen.“ Hinzu komme, dass durch die verbesserte Luftqualität in diesem Jahrhundert mit einem zusätzlichen Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur um ein Grad zu rechnen sei. Adrian: „Wenn wir das Ruder nicht schnell herumreißen – und zwar international verbindlich vereinbart – werden wir beim Klimaschutz auf Grund laufen“, lautete seine Prognose, die wenig optimistisch klingt. Der DWD erforscht die Folgen der Klimaveränderung und die notwendigen Anpassungen. Für Deutschland sagt der

DWD anhand von Simulationen Temperaturerhöhungen von zwei bis vier Grad Celsius bis zum Jahr 2100 voraus. Damit nicht genug. Laut DWD müssten wir mit heißeren Sommern mit häufigeren und längeren Hitzeperioden und nasser Wintermonaten mit Zunahme von Starkregen und Sturm rechnen. Zusätzlich gebe es öfter extreme Wetterverhältnisse. Darauf habe sich die Bauwirtschaft einzustellen, so der DWD. „Dieser Klimawandel wird unmittelbare Auswirkungen auf die sehr vom Wetter und Klima abhängige Bauwirtschaft haben“, betonte Dr. Paul Becker, Vizepräsident des DWD. Es sei offensichtlich, dass ein Gebäude durch Lufttemperatur, Niederschlag, Luftfeuchte, Sonneneinstrahlung und Windgeschwindigkeit wesentlich beeinflusst wird. [Fortsetzung auf Seite 2](#)

### Wenn aus Gülle und Mais Bioerdgas wird

Spätestens seit der Atomkatastrophe in Japan sind sie weiter im Aufwind: Biogasanlagen. Derzeit errichten die Dresdner Stadtwerke bei Haßlau eine solche Anlage. Ihr sollen jährlich 7 000 Kubikmeter Gülle und 50 000 Tonnen Mais zugeführt werden. Das Beschicken mit dem nachwachsenden Rohstoff übernimmt ein neuer Cat Radlader 938H, der kürzlich in Betrieb ging. Weitere Details zum Bau der Anlage und zum Baumaschineneinsatz auf [Seite 16](#)

### Neue Chancen für das Baumaschinengeschäft

Kartellrechtlich ist sie genehmigt: die Übernahme von Bucyrus International durch Caterpillar Inc. und mit 8,6 Milliarden Dollar zugleich die teuerste Akquisition in der über 85-jährigen Firmengeschichte des weltweit größten Baumaschinenherstellers. Cat Vertriebspartner weltweit sehen darin neue Chancen für das Baumaschinengeschäft. Zwei Beiträge beleuchten die Übernahme auf [Seite 17](#)

### Kanalbau in Heidelberg auf engstem Raum

Extremer Platzmangel ist typisch für Kanalbaustellen wie sie derzeit das Bauunternehmen Reif im Heidelberger Stadtteil Ziegelhausen realisiert. Dort wird ein Kanal in offener Bauweise auf 1,3 Kilometern Länge verlegt – und das bei laufendem Verkehr. Im Einsatz ist ein Cat Kurzheckbagger 328DLCR. Ein Bericht über die Bauarbeiten vor Ort macht deutlich, wie eng es auf der Baustelle zugeht. Mehr dazu auf [Seite 23](#)

## Bürgerbeteiligung ja, aber ...

Ein Kommentar von Sonja Reimann

Kaum waren die Ergebnisse vom Stresstest auf dem Tisch, schuf die Bahn mit der Vergabe von Aufträgen im Wert von 700 Millionen Euro harte Fakten im Streitobjekt Stuttgart 21. Schlichter Heiner Geißler versuchte noch in letzter Sekunde die Friedenspfeife anzuzünden und einen Kompromiss durchzudrücken – doch die Bahn beharrte auf ihrem Baurecht und berief sich auf Planfeststellungsbeschlüsse und einen rechtskräftigen Finanzierungsvertrag. Eine einvernehmliche Lösung, die Befürworter und Gegner akzeptieren, wird es bei Stuttgart 21 nicht geben. Geplante Volksabstimmung hin oder her. Viel zu verfahren ist die Situation. Zu tief sind die Gräben in beiden Lagern. Zu emotional aufgeheizt ist die Stimmung. Schlichter Geißler hat viel erreicht, um das Projekt aus der Sackgasse zu führen. Die Wogen gänzlich glätten konnte er nicht. Widerstand wird immer wieder aufflackern, darauf müssen sich die ausführenden Baufirmen und die Bahn einstellen.

Darf man ein Bauprojekt einfach über die Köpfe hinweg durchsetzen, wenn so viele Bürger dagegen sind? Diese Frage

beschäftigt seit Stuttgart 21 die ganze Republik. Stuttgart 21 wurde zum Synonym für eine neue Form der Bürgerbeteiligung. Vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise samt der milliardenschweren Staatsbürgschaften reagieren Bürger zunehmend misstrauisch auf Entscheidungen und fordern ihr Recht auf Mitbestimmung ein. Dass sich die Bevölkerung einmischt, ist keine Belästigung, sondern gehört zu einer demokratischen Kultur und ist wünschenswert, solange die Proteste friedlich bleiben. Mitsprache im Keim zu ersticken, fördert nur Ablehnung und Misstrauen, weil sofort der Verdacht aufkommt, dass Mauscheleien im Spiel sind.

Angesichts des Unmutes der Schwaben ist zu befürchten, dass nun künftig bei jedem Projekt der Ruf nach einem Schlichter laut wird oder sich Verbündete finden, die Proteste wie bei Stuttgart 21 heraufbeschwören wollen. 53 Infrastrukturprojekte mit einem Investitionsvolumen von 46 Milliarden Euro, vornehmlich aus den Bereichen Verkehr und Energieversorgung, können derzeit in Deutschland aufgrund von Akzeptanzproblemen in der Bevölkerung, politisch motivierten Blockaden oder ungelösten Finanzie-

rungsproblemen nicht umgesetzt werden. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie unter seinen Mitgliedsverbänden. Das Ausmaß ist alarmierend und sollte an unserer Vernunft rütteln.

Der Tiefbahnhof von Stuttgart samt der Untertunnelung hat Signalwirkung für künftige Investitionsentscheidungen in Deutschland. Stuttgart 21 löste eine bislang nie da gewesene Debatte um unsere Planungskultur und Genehmigungsverfahren in Deutschland aus. Unternehmer fordern schon lange Planungssicherheit von der Politik, doch der Gesetzgeber lässt viele Firmen im Unklaren schweben. Gerade bei Projekten größerer Dimension zieht sich die Planungsphase über Jahre hin, ohne dass eine Entscheidung in Reichweite ist. Wird kurz vor Auftrag ein Projekt abgeblasen, weil sich plötzlich Widerstand formiert, beschädigt das unseren Standort. Deutschland kommt in Verruf, unzuverlässig und damit unattraktiv für Investitionen zu sein.

Zu den demokratischen Spielregeln gehört, geltendes Recht und legitimierte Verfahren einzuhalten. Natürlich muss es möglich

sein, getroffene Entscheidungen zu revidieren. Doch nicht erst dann, wenn eigentlich die Bagger anrollen und loslegen sollen. Ohne auf die notwendige Sorgfalt zu verzichten, brauchen wir straffere Planungsverfahren, um so zu kürzeren Planungszeiten zu kommen. Lange im Vorfeld müssen wir bei den Planungen mit offenen Karten spielen, für Transparenz und Mitsprache sorgen und Bürger von Vorhaben in Kenntnis setzen. Schon viel früher muss die Stimme des Bürgers Gehör finden. Üben lässt sich das beim Umstieg auf alternative Energien. „Windkraft ja, aber doch bitte keine Anlage vor meiner Haustür“ – während auf der einen Seite Windkraft im Allgemeinen grundsätzlich befürwortet wird, ist es mit der Akzeptanz schnell vorbei, wenn es konkret wird und eine Gemeinde den Bau von Windkraftanlagen plant. Hier ist Konfliktstoff vorprogrammiert. Dabei kann unsere Gemeinschaft zeigen, wie sie die Bürgerbeteiligung versteht und Demokratie leben, damit der Umstieg auf alternative Energien nicht blockiert wird. Der eine oder andere Kompromiss wird da wohl nicht ausbleiben und nicht alle Entscheidungen werden zum Vorteil ausfallen.

PIPELINEBAU	22
BAUSTELLEN AUSTRÜSTUNG	24
MESSEN	27
IMPRESSUM	28